

## REZEPT

Herbstliches  
Apfel-Tiramisù

Der italienische Dessertklassiker schmeckt auch in einer herbstlichen Variante köstlich. Mit Äpfeln bekommt das Dessert eine fruchtige Note und wirkt etwas leichter, ohne an Geschmack oder Intensität einzubüssen. **Zubereitungszeit:** 30 Minuten. **Ruhezeit:** 3 Stunden. **Zutaten für 6 Portionen:** Form von ca. 24 cm × 24 cm × 5 cm. **Apfelmasse:** 2 dl Apfelsaft; ½ Zitrone, abgeriebene Schale und Saft; 500 g Apfel, z.B. Boskoop. **Mascarponecrème:** 3 Eigelb; 80 g Zucker; 350 g Schweizer Mascarpone; 3 Eiweiss, steif geschlagen; 200 g Löffelbiskuits; 8 EL Calvados oder Apfelsaft; 2–4 EL Kakaopulver zum Bestäuben. **Zubereitung:** 1. Apfelsaft, Zitronenschale und -saft in eine Pfanne geben. Äpfel mit der Röstiraffel direkt in die Flüssigkeit raffeln. Kurz aufkochen, vollständig auskühlen lassen. 2. Eigelb und Zucker rühren, bis die Masse hell und schaumig ist. Mascarpone darunterrühren. Eiweiss sorgfältig darunterziehen. 3. Die Hälfte der Löffelbiskuits in der Form auslegen, mit Calvados oder Apfelsaft beträufeln. Die Hälfte der Apfelmasse und Mascarponecrème darauf verteilen. Mit restlichen Löffelbiskuits belegen, restliche Apfelmasse und Mascarponecrème darauf geben. 4. Tiramisù zugedeckt 2–3 Stunden kühl stellen. Vor dem Servieren mit Kakao bestäuben. **Tipp:** Anstelle der Apfelmasse ca. 700 g fertiges Apfelmus verwenden. *mgt*



## MEHR REZEPTE

Das Rezept wurde von Swissmilk zur Verfügung gestellt. Mehr kulinarische Tipps, eine Menge Wissenswertes über Milch und Ernährungsinformationen finden Sie unter dieser Adresse: [www.swissmilk.ch](http://www.swissmilk.ch).

Mehr als 9000 Rezepte finden Sie unter: [www.swissmilk.ch/rezepte](http://www.swissmilk.ch/rezepte).

## ÜBERGABE: Vom Prozess, den eigenen Betrieb zu verpachten, und was danach kommt

## Ein grosser Schritt

*Vor über einem Jahr übergaben Migga Falett und ihr Mann Fredo ihren Betrieb. Keiner der drei Söhne wollte ihn übernehmen, also haben sie ihn verpachtet. Hier erzählt sie, wie das ging und was sie heute machen.*

## MIGGA FALETT

Am 1. Mai 2020 war es so weit, wir haben unseren Betrieb verpachtet. Bis dieser Zeitpunkt gekommen war, haben wir verschiedene Prozesse durchlaufen: Erstens: die Feststellung, dass keiner unserer drei Söhne den Betrieb übernehmen wollte. Zweitens: einen Pächter per Inserat zu suchen und den richtigen auszuwählen. Drittens: Was machen wir danach?

Mein Mann Fredo ist nicht auf einem Betrieb aufgewachsen, hat aber schon als kleiner Bub den Wunsch gehabt, einmal Bauer zu werden. Nach der Ausbildung und einem Abstecher ans Landwirtschaftliche Technikum konnte er einen Betrieb in seinem Heimatdorf Bergün GR pachten. Er begann mit Schafen, hatte aber bereits auf Kühe umgestellt, als ich ihn kennenlernte. Wir haben zusammen eine Familie gegründet und eine Landwirtschaft aufgebaut, konnten Land erwerben und im 2001 einen neuen Stall bauen. Es war ein wunderschöner Lebensabschnitt.

## Was nach Pensionierung?

Nun wurde Fredo pensioniert und wir begannen, uns Gedanken über die Zeit danach zu machen. Meine Grossmutter hatte während 50 Jahren ein kleines Bergbeizli im Schanfigg geführt und dieses ist bis heute im Besitz meiner Mutter.

Mein Traum war es immer, da den Sommer über zu wirteln. Die «Alpenrose» ist ein einfaches Beizli ohne Wasser im Haus und ohne Strom. Sie liegt auf 2000 m ü. M. in Medergen, einer Walsiedlung auf dem Wanderweg von Davos nach Arosa. Fredo war ziemlich schnell bereit, seinen Traum vom klassischen z'Alp-Gehen umzuwandeln in z'Alp-Gehen mit Gästen, statt mit Vieh. Im Oktober 2019 konnten wir die «Alpenrose»



Migga und Fredo Falett anlässlich eines Landfrauenküche-Spezials von SRF. (Bild: SRF/Ueli Christoffel)

in genaueren Augenschein nehmen und wir begannen, einiges auszuräumen, zu entsorgen und abzubauen. Es gab viel zu tun, vieles war kaputt und alles schmutzig. Zum Glück ist Fredo ein guter Handwerker. Wir starteten mit der Planung, bereiteten Holz zu und bestellten neues Geschirr.

## Der neue Pächter

Mitte April zog unser Pächter Damian in seine Wohnung ein, Fredo arbeitete ihn ein, wir übergaben am 1. Mai, und am 2. Mai fuhren wir los. Fredo mit Traktor und Wagen, ich mit dem Auto und Anhänger, vollgeladen mit Werkzeug, Holz und Hausrat.

Während sechs Wochen haben wir die Küche umgebaut, die Küchendiele ersetzt, Gestel-

le gebaut, ein Schlafzimmer für uns eingerichtet, die Stube mit Salmiak gewaschen usw.

## Corona-Sommer

Dann begann im Corona-Sommer unsere erste Saison. Es gab Zeiten, in denen wir am Anschlag waren: immer schönes Wetter, jeden Tag viele Leute, noch ein wenig unsicher. Wir haben ca. 40 Aussensitzplätze, bei schlechtem Wetter kann man in die Stube sitzen, dort haben wir fünf Plätze. So verging unser erster Sommer. Ich habe Medergen während vier Monaten nicht verlassen, Fredo ist jeden Montag nach Bergün gefahren, um Brennholz zu holen, Wäsche zu waschen und die Dorfführung zu machen. Dienstags hat er im Tal eingekauft und ist wieder hochgekommen.

Den Winter verbringen wir jeweils in unserem alten Haus in Bergün und arbeiten ein wenig am Skilift.

Im zweiten Sommer ging schon vieles einfacher, obwohl wir im Frühling wieder eine Baustelle hatten. Beim ersten Umbau hatten wir einige faule Balken entdeckt, die Fredo mit Hilfe eines Schreiners ersetzte, eine neue Laube wurde erstellt und noch einiges mehr.

## Gute Arbeitsteilung

Der grösste Gäste-Ansturm ist immer am Mittag. Ich bereite die Speisen zu, Fredo bringt die Getränke und das Essen zu den Gästen und kassiert ein. Im Juli hatten wir ein junges Mädchen als Hilfe. Auch sonst hilft auch mal jemand spontan beim Abtrocknen. Fredo und ich sind

ein gutes Team. Das waren wir schon in der Landwirtschaft und es macht uns Freude, zusammen zu sein und zu arbeiten.

## Nicht dreinreden

Der Umgang mit Leuten fällt uns beiden leicht. Wir hatten grosses Glück mit unseren Pächtern und können auch gut lassen. Und da wir den ganzen Sommer weg sind, können wir weder helfen noch dreinreden.

Nun geht auch unsere dritte Saison schon zu Ende. Es war ein strenger, aber guter Sommer mit vielem Sonnenwetter. Wir haben viel gearbeitet, viele gute Begegnungen gehabt und wieder viel gelernt.

Die Erholungsphase über den Winter tut uns gut, und bis im Frühling sind wir wieder voller Tatendrang.

## ERZIEHUNG

## Ferien am Meer

Dieses Jahr haben wir uns entschieden, in den Ferien ans Meer zu reisen. Es ist schon lange her, seit wir das letzte Mal den Blick über die Welle des Meers in die Weite schweifen lassen konnten. Dementsprechend war die Vorfreude bei uns Erwachsenen und bei den Kindern gross. Je näher der Abreiseterrmin rückte, desto mehr konnten wir uns konkret mit unseren lang ersehnten Ferien auseinandersetzen. Wir fingen an, das Wetter an unserer Feriendestination zu studieren und die Arbeiten auf dem Hof und im und ums Haus fertigzustellen, so dass sie eine Woche ruhen konnte. Diese Tage vor den Ferien finde ich immer sehr schwierig und nervenaufreibend. Schon oft habe ich in dem Moment bereut, dass wir in die Ferien fahren wollen. So war es auch in diesem Jahr. Ich musste mich aufrufen, um die Taschen



Die Kinder geniessen das Spielen im «grossen Sandkasten». (Bild: Anne Fahrni)

für die Ferien für unsere Familie zu packen. Schliesslich haben wir es geschafft. Am Samstagmorgen ganz früh weckten wir

unsere Kinder und stiegen ins Auto. Kilometer für Kilometer entfernten wir uns von unserem Zuhause, und die Strapazen der

Tage davor gerieten langsam in den Hintergrund. Die Vorfreude auf die kommende Woche nahm langsam überhand.

Nach einer langen Fahrt kamen wir müde, aber glücklich am Ziel an. Nachdem das Auto entladen war, rafften wir uns nochmals auf und gingen zum Strand. Trotz kräftigem Wind tat es gut, endlich den Blick in die Weite über die Wellen des aufgebrauchten Meers schweifen zu lassen. Die Kinder fingen sogleich an, im «grossen Sandkasten» zu spielen und zu graben.

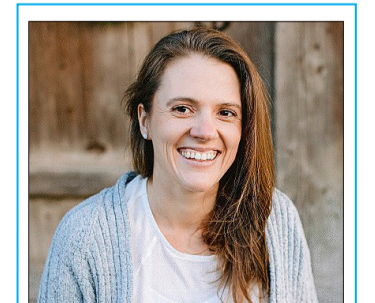
Viel zu schnell ging die Woche vorbei und wir waren schon wieder auf der Heimfahrt.

Einer der schönsten Momente der Ferien finde ich das Nach-Hause-Kommen. Je mehr wir uns unserem Daheim näherten, desto deutlicher fällt mir wieder auf, wie schön wir wohnen und was für Privilegien wir haben. Ich freue mich wieder über die Vegetation, die mir vorher so normal vorkam. Ich geniesse unsere Wohnung mit allen Möglichkeiten von Neuem. Ich

werde dankbar, dass wir all die Strapazen im Vorfeld auf uns genommen und eine Auszeit haben konnten, die uns auch hilft, wieder dankbar für unseren Alltag zu sein.

Anne Fahrni

## ANNE FAHRNI



Unsere Kolumnistin Anne Fahrni ist Bäuerin und Sozialpädagogin. Sie lebt in Unterlangenegg BE und hat vier Kinder. Hier befasst sie sich jeden Monat mit Fragen um die Erziehung. *Jul*